

## Tipps und Termine

## S-Mitte

## Vortrag in der Landesbibliothek

Eine Bildungsstätte des Geistes wollte Wilhelm Hoffmann, ehemaliger Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, in den 1950er Jahren im Kloster Bebenhausen gründen. Dieses Projekt stellt Ute Oelmann heute im 18 Uhr im Vortragsraum der Württembergischen Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Straße 8, vor. „Weltliches Kloster Bebenhausen – Der Versuch einer Erneuerung Deutschlands aus dem Geist Hölderlins und Stefan Georges“ lautet der Titel des Vortrags. Oelmann leitet das Stefan-George-Archiv der Landesbibliothek.

## S-Mitte

## Ausstellung über Fritz Bauer

Schüler des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums zeichnen wichtige Stationen im Leben Fritz Bauers nach. Der Stuttgarter Jurist war maßgeblich für die Aufarbeitung der NS-Verbrechen verantwortlich. Die Schau ist von Donnerstag, 7. November, bis zum 8. Dezember in der Stauffenberg-Erinnerungsstätte im Alten Schloss zu sehen. Die Ausstellungsmacher bieten kostenlose Führungen für Schulklassen an. Die Ausstellung wird am Mittwoch, 6. November, um 18 Uhr eröffnet. Anmeldungen unter 2 12 39 89 oder besucherdienst@hdgbw.de.

## S-Mitte

## Megastadt der Widersprüche

„Minhasp, mein São Paulo – Megastadt der Widersprüche“ lautet der Titel eines Buches, das heute um 19.30 Uhr in der ifa-Galerie Stuttgart, Charlottenplatz 17, vorgestellt wird. Den Fotografien von Iatã Cannabrava und Britta Radke sind Texte von Kulturschaffenden gegenübergestellt. Einige Autoren werden Auszüge aus ihren Texten lesen.

## S-Mitte

## Berufsinformationstag

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium veranstaltet am Freitag, 8. November, einen Informationstag rund um Medienberufe. Dabei stellen Unternehmen, Schulen und Hochschulen ihre Ausbildungs- und Studienangebote vor. Die Veranstaltung findet von 13 bis 19 Uhr in der Richard-Schmid-Straße 25 statt.

## S-Mitte

## Basar für den guten Zweck

Beim Adventsbasar der Evangelischen Gesellschaft werden am Freitag, 8. November, von 9 bis 17 Uhr im Haus der Diakonie, Büchsenstraße 34/36, Geschenke, Kunsthandwerk und Schmuck verkauft. Im Innenhof können antiquarische Bücher erstanden werden. Der Erlös kommt Menschen in Not zugute.

## Feuerbach

## Vortrag und Brunch für Frauen

Die Organisation berufstätiger Frauen Soroptmist Stuttgart lädt am Samstag, 9. November, von 11 bis 14 Uhr zu einem Brunch, einem Vortrag und zu Gesprächen in das Feuerbacher Werkhaus, Magirusstraße 26, ein. Dabei spricht die Schauspielerin und Stimmtrainerin Barbara Mergenthaler über die Wirkung von Stimme, Sprache und Körpersprache. Die Teilnahme kostet 15 Euro. Eine Anmeldung per E-Mail an info@sick-pannen.de ist erforderlich.

## S-Süd

## Poetische Stadtführung

Der Autor Bernd Möbs und die Sprecherin Ulrike Goetz laden für Samstag, 9. November, zum Spaziergang „Ein literarischer Hopper vom Bopser zur Weinstube Knochenbas“ ein. Dabei begeben sich die Teilnehmer auch auf die Spuren Friedrich Schillers. Am Ende der Tour kehren sie in der Weinstube ein. Treffpunkt ist um 15 Uhr an der Haltestelle „Stelle“ der Stadtbahnlinie U 15. Die Teilnahmegebühr beträgt 16 Euro. Anmelden kann man sich unter 2 62 41 17 oder per Mail an info@bernd-moebes.de. tab/cal

## Aufgelesen

## Fernsehturm

## Riskante Führung fällt aus

Es klang so schön, um wahr zu sein: Im Rahmen einer Führung könne am kommenden Freitag um 18 Uhr das Innenleben des Stuttgarter Fernsehturms besichtigt werden, hatte der Stuttgarter Reiseveranstalter Cool-Tours in der vergangenen Woche per Mail angekündigt. Fernsehturm – war da nicht was? Steht womöglich die Wiedereröffnung des Wahrzeichens, das im März von OB Fritz Kuhn aus Brandschutzgründen gesperrt worden war, kurz bevor? Oder hat die Agentur gar ein Event für besonders risikofreudige Besucher ins Programm genommen? Mitnichten. Bei Cool-Tours bedauert man den Vorgang: Man habe sämtliche Programmdateien für den November bereits Anfang des Jahres auf einen Server gestellt, diese seien dann zu Monatsbeginn versandt worden, darunter irrtümlich auch die Ankündigung der Fernsehturm-Führung. Auch beim SWR sprach man von einem Missverständnis. Nach Angaben der Stadt ist noch völlig offen, wann der Turm wieder für Besucher freigegeben wird. bra

## Ganz und gar nicht kinderleicht

Mode Designerinnen erzählen, wie schwierig es ist, sich mit Kleidung für die Kleinen zu etablieren.

Von Leona Stolterfoht

Junge Mütter werden schwach, wenn sie die niedlichen Schnullerketten, Schnüffeltücher und Lätzchen sehen. Viele Kleider sind aus bunten Stoffen im Retrodesign hergestellt und tragen Aufnäher mit Namen wie Rotzbengel, Wau wau oder Zwergenglück. Sie entstehen an heimischen Nähmaschinen statt in der Massenproduktion im Ausland. Es gibt die Sachen in kleinen Läden abseits der Einkaufsmeilen, in Internetshops wie DaWanda, wo ausschließlich Selbstgemachtes verkauft wird, auf Flohmärkten und auf Weihnachtsbasars.

Zwei Modemacherinnen, die einen anderen Weg gehen und ihr eigenes kleines Label aufgebaut haben, sind Monika Gözl und Anne-Rose Conzelmann. Die beiden haben Modedesign beziehungsweise Bekleidungstechnik studiert und jahrelang als Angestellte in der Branche gearbeitet. Seit einiger Zeit arbeiten sie an einem eigenen Projekt. Sie wollen damit nicht, wie viele andere Frauen, ihre Elternzeit überbrücken, sondern sich professionell etablieren – auf großen Messen und im klassischen Einzelhandel. „Dafür braucht man enormes Durchhaltevermögen“, sagt Monika Gözl. „Angefangen vom Entwurf, der Produktentwicklung, der Pressearbeit, Photoshootings, Onlineshop bis hin zum Vertrieb ist es eine tägliche Herausforderung – vor allem, wenn man, wie wir beide, auch noch Mutter ist.“

Mit ihrem Label drum & lace steckt Monika Gözl gerade mittendrin in diesem Prozess. Auf den Namen ist die 40-jährige Designerin aus Botnang gekommen, weil ihr

„Ich will die Kinder nicht verkleiden, sie sollen sich wohlfühlen.“

Monika Gözl,  
Modedesignerin

der elektronische Musikstil drum & bass gefällt. Die drums, also Trommeln, stehen für wilde freche Jungs. Bass hat Monika Gözl durch lace ersetzt. Das englische Wort für Spitze stehe für die verspielten, feineren Mädchensachen. In

Ihrem früheren Job bei Orwell entwarf Gözl unter anderem aufwendige Abendroben. Jetzt geht es ihr um alltagstaugliche Kleider. „Ich will die Kinder nicht verkleiden, sie sollen sich wohl fühlen, aber auch gerne wie eine Prinzessin“, sagt Monika Gözl. Praktisch sieht das dann so aus: Mädchen tragen Tüllröckchen, dazu aber T-Shirts mit Bulldoggen-Motiv. Statt greller Farben wie Pink bevorzugt Monika Gözl gedeckte Töne wie Mauve, eine Mischung aus Grau und Altrosa. Auf Nachhaltigkeit legt Monika Gözl großen Wert. Pro Jahr bringt sie nur eine Kollektion auf den Markt, um dem Kaufzwang und dem Hinterherhecheln von Trends entgegenzuwirken.

## Alle gegen einen – Chefs unter Druck

Krisen In der Psychiatrie werden vermehrt Manager behandelt. Ein Netzwerk für Führungskräfte will präventiv helfen. Von Viola Volland

Zuerst hat der Körper gestreikt: Ralf-Dieter Krüger litt unter starken Verspannungen, die Wirbel machten Probleme. Dann bekam er starke Hustenanfälle, die nicht mehr weggehen wollten. Das Ganze gipfelte in einer zufällig entdeckten Rippenfell- und einer Herzbeutelentzündung. Er, der es gewohnt war, immer voll für andere da zu sein, konnte einfach nicht mehr. „Ich war lustlos, müde, schlapp“, erinnert sich Ralf-Dieter Krüger.

Es hat gedauert, bis er realisierte, was hinter den körperlichen Symptomen steckte: „Ich hatte einen Burnout“, sagt Krüger. Lange hatte er eine Doppelbelastung gestemmt: war Pfarrer und geschäftsführender Vorstand der Diakoniestation des Kirchenkreises Stuttgart zugleich. „Nach außen hin bin ich immer sehr stark aufgetreten, habe eher noch anderen Arbeit abgenommen“, sagt er. Das funktionierte so lange, bis seine Frau ernsthaft erkrankte.

## Manager fehlen die Ansprechpartner

Ralf-Dieter Krüger hat sein Leben umgekrempelt, und seither geht es ihm auch körperlich wieder gut. Heute ist der 65-Jährige Burnout- und Suchtberater und hat aus diesem Grund auch kein Problem damit, öffentlich seine Geschichte zu erzählen. Als Coach unterstützt er auch ein neues Netzwerk für Führungskräfte aus dem Raum Stuttgart, die „von Ausnahmesituationen“ betroffen sind. Es handelt sich um eine Initiative, die laut dem Gründer Stefan Lob deutschlandweit einzigartig ist. Unter Ausnahmesituationen fasst Lob etwa Konflikte mit Mitarbeitern, Mobbing, Suchtproble-



Anne-Rose Conzelmann (li.) stellt Walkjacken her, Monika Gözl mag ungewöhnliche Kombinationen.

Die Kleidungsstücke werden auf der Schwäbischen Alb gefertigt – „das schätzen die Kunden sehr“, sagt Monika Gözl.

Anne-Rose Conzelmann ist auf ihre Art ebenfalls sehr heimatverbunden: Die 37-Jährige kommt aus Südtirol und produziert Walkjacken. Traditionelles Material in modernem Design sozusagen – „denn mit klassischer Trachtenmode haben meine Sachen nichts zu tun“, sagt Anne-Rose Conzelmann. Den Stoff, der aus Schurwolle hergestellt wird, bezieht sie aus Österreich, genäht werden die Sachen in Schechien bei einer Frau, die sie seit vielen Jahren kennt. Anne-Rose Conzelmann, die an der Stuttgarter Kunstakademie lehrt, ist selbst mit Walk groß geworden. „Es ist das perfekte Material für Temperaturen zwischen fünf und 15 Grad“, sagt die dreifache Mutter, die immer wieder erklären muss, dass

Walk nicht kratzt. Das ist nur ein Beispiel für die vielen Hindernisse, die Anne-Rose Conzelmann und Monika Gözl das Berufsleben immer mal wieder schwer machen.

„Um den Vertrieb musste ich mich früher nicht kümmern“, sagt Monika Gözl über ihre Zeit bei Orwell. „Jetzt muss ich selbst zu den Händlern gehen und hoffen, dass sie meine Sachen aufnehmen.“ Das hat immerhin schon einige Male geklappt: Ihre Produkte gibt es in Boutiquen in der Schweiz, in München sowie bei Korbmayer und Mic Mac in Stuttgart. Anne-Rose Conzelmann warb erfolgreich bei dem Südtiroler Traditionsmodedesigner Oberauch Zitt in Vintl für ihre Jacken. Im Kinderladen Rasselfisch im Stuttgarter Westen sind beide Modedesignerinnen vertreten.

Maren Stölzle, eine der beiden Inhaberinnen, weiß um die Schwierigkeiten, die

junge Kindermodedesigner haben: „Zu uns kommen oft Frauen mit schönen selbst gemachten Dingen“, sagt Maren Stölzle. Aber nur selten entstehe nach solchen Besuchen eine Zusammenarbeit. „Es gibt inzwischen einfach so viele.“ Zudem seien die meisten branchenfremd und würden deshalb die Konditionen nicht kennen. „Wir müssen ja auch ein bisschen was verdienen“, erklärt Maren Stölzle.

Monika Gözl und Anne-Rose Conzelmann sagen, dass durch die hohen Investitionen in Material und Produktion sowie durch den hohen zeitlichen Einsatz Aufwand und Ertrag noch nicht in einem guten Verhältnis stehen. Weitermachen wollen sie dennoch. „Am meisten freut es mich, wenn ich Fotos geschickt bekomme, auf denen Kinder meine Jacken tragen“, sagt Anne-Rose Conzelmann.

erleben“, erklärt der 49-Jährige, der in seiner Karriere schon in verschiedenen Positionen Führungskraft war.

Seit August ist die Internetseite von „Der erste Mittelpunkt“ samt passwortgeschütztem Forum online, seit September gibt es auch regionale Treffen von Betroffenen. Die Termine sind nur auf Nachfrage zu erfahren, um die Teilnehmer zu schützen. Coaches, wie Ralf Krüger, unterstützen die Gruppe. Das Netzwerk, hofft Lob, soll präventiv helfen – bevor eine Behandlung in einer Klinik notwendig wird.

Die psychischen Erkrankungen in Deutschland nehmen zu – und diese Entwicklung macht auch vor Führungskräften nicht halt. Zumindest am Stuttgarter Zentrum für seelische Gesundheit beobachtet man seit längerem, dass Manager und Vorstände vermehrt in die Klinik kommen – hierüber hatte der Leiter Martin Bürgy im Sommer auch den Stadträten im Krankenhausausschuss berichtet, als er die Psychiatrie in dem Gremium vorstellte.

Bürgy macht für die Entwicklung nicht nur, aber auch Veränderungen in der Be-

rufsWelt verantwortlich: die Belastung sei größer geworden, der Erfolgsdruck höher. Über das Smartphone sei man immer erreichbar, dadurch fällt es schwer, auch mal abzuschalten. Dass die Zahl der Führungskräfte unter seinen Patienten gestiegen ist, hänge aber noch mit etwas anderem zusammen: durch den Umzug ins neue Haus sei man „salonfähiger geworden“. Im Bürgerhospital, am alten Standort, hätte man Führungskräfte schlicht nicht erreicht.

## Wenig Gespür für Symptome

Wer bei ihm in der Klinik landet, weise meist eine ausgewachsene Depression auf, oft verbunden mit innerer Unruhe und Versagensängsten. Führungskräfte hätten einen hohen Anspruch an sich selbst und seien es gewohnt, ausgezeichnet zu funktionieren, sagt Bürgy. Spüren sie Symptome, würden sie diese oft falsch zuordnen und meistens zum Hausarzt gehen. Bei Herzklopfen, Schwindel, Unruhe werde an einen Herzfehler gedacht, aber nicht an eine psychische Ursache. „Führungskräften fehlt in besonderem Maße ein Sensorium für Störungsbilder“, hat Bürgy festgestellt. Die Therapie sei meist sehr langwierig. „Wenn die Akutsymptome abklingen, folgt ein Zustand der Erschöpfung, und der kann lange dauern“, sagt der Experte.

Der Alltag in der Klinik folgt ganz anderen Gesetzen als der im Berufsleben – darauf müssen sich die Männer und Frauen einstellen. Die Menschen wieder in ihr Gleichgewicht zu bringen, sei besonders schwierig, sagt der Chefarzt Bürgy. Wichtig sei, früheren Hobbys wieder nachzugehen, Erholungsphasen in den Alltag einzubauen und sich vernünftig zu ernähren.

// Weitere Informationen zum Netzwerk unter [www.1-mittelpunkt.de](http://www.1-mittelpunkt.de)



Stefan Lob will mit seiner Initiative gestressten Führungskräften helfen.

Foto: Heinz Heiss